

Droste-Hülshoff, Annette von: Das erste Gedicht (1860)

1 Auf meiner Heimath Grunde
2 Da steht ein Zinnenbau,
3 Schaut finster in die Runde
4 Aus Wimpern schwer und grau.

5 An seines Fensters Gittern
6 Wimmert des Kauzes Schrei,
7 Und drüber siehst du wittern
8 Den sonnentrunknen Weih.

9 Ein Wächter fest wie Klippen,
10 Von keinem Sturm bewegt,
11 Der in den harten Rippen
12 Gar manche Kugel trägt;
13 Ein Mahner auch, ein strenger,
14 Deß Giebel, grün und feucht,
15 Mit spitzem Hut und Fänger
16 Des Hauses Geist besteigt.

17 Und sieht ihn das Gesinde
18 Am Fahnenschafte steh'n,
19 Sich wirbelnd vor dem Winde
20 Mit leisem Schreie dreh'n,
21 Dann pocht im Schloßgemäuer
22 Gewiß die Todtenuhr,
23 Oder ein tückisch Feuer
24 Frißt glimmend unter'm Flur.

25 Wie hab' ich ihn umstrichen
26 Als Kind oft stundenlang,
27 Bin heimlich dann geschlichen
28 Den schwer verpönten Gang
29 Hinauf die Wendelstiege,
30 Die unter'm Tritte bog,

31 Bis zu des Sturmes Wiege,
32 Zum Hahnenbalken hoch.

33 Und saß ich auf dem Balken
34 Im Dämmerstrahle falb,
35 Mich fühlend halb als Falken,
36 Als Mauereule halb,
37 Dann hab' ich aus dem Brodem
38 Den Geist citirt mit Muth,
39 Ich, Hauch von seinem Odem,
40 Und Blut von seinem Blut.

41 Doch als nun immer tiefer
42 Die Schlangenstiege sank,
43 Als schiefer stets und schiefer
44 Dräute die Stufenbank:
45 Da klomm' ich sonder Harren
46 Hinan den Zinnenring,
47 Und in des Daches Sparren
48 Barg ich ein heimlich Ding.

49 Das sollten Enkel finden,
50 Wenn einst der Thurm zerbrach,
51 Es sollte Etwas künden,
52 Das mir am Herzen lag;
53 Nun sinn' ich oft vergebens,
54 Was mich so aufgeregt,
55 Was mit Gefahr des Lebens
56 Ich in den Spalt gelegt.

57 Vielleicht mit Glasopalen
58 Ein Ring — ein Dockenkleid —
59 Das herrlich sollte strahlen
60 In die zukünft'ge Zeit;
61 Denn daß es hell geflittert,

62 Mir wie im Traume scheint,
63 Und daß ich sehr gezittert
64 Und bitterlich geweint.

65 Mit einmal will mir's tagen!
66 Es war — ich irre nicht —
67 In Goldpapier geschlagen
68 Mein allererst Gedicht.
69 Mein Lied vom Hähnchen, was ich
70 So still gemacht, bei Seit',
71 Mich so geschämt und das ich
72 Der Ewigkeit geweiht.

73 Wolltest so hoch du fahren,
74 Du thöricht Kind? Wer weiß?
75 Vielleicht nach dreißig Jahren
76 Treibt schwach dein Lorbeerreis.
77 Du wirst noch schwer und blutig
78 Durch manche Schule geh'n;
79 Und dann nicht halb so muthig
80 Vor deiner Nachwelt steh'n.

81 Zerfallen am Gewände
82 Ist längst der Stiege Rund,
83 Kaum liegt noch vom Gelände
84 Ein morsches Brett am Grund;
85 Und wenn die Balken knarren,
86 Im Sturm die Fahne kreis't,
87 Dann gleitet an den Sparren
88 Nicht mehr des Ahnen Geist.

89 Es schien ihm übel hausen
90 In dieser Zeiten Lauf;
91 Ich aber stehe draußen
92 Und schau' die Wand hinauf;

93 Späh' durch der Sonne Lodern,
94 In welcher Ritze wohl
95 Es einsam mag vermodern,
96 Mein arm entthront Idol.

97 Nie sorgt' ein Falke schlechter
98 Für seine erste Brut!
99 Doch du, mein grauer Wächter,
100 Nimm es in deine Hut;
101 Und ist des Daches Schiene
102 Hinfürder nicht zu trau'n,
103 So laß die fromme Biene
104 Dran ihre Zelle bau'n!

(Textopus: Das erste Gedicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8502>)